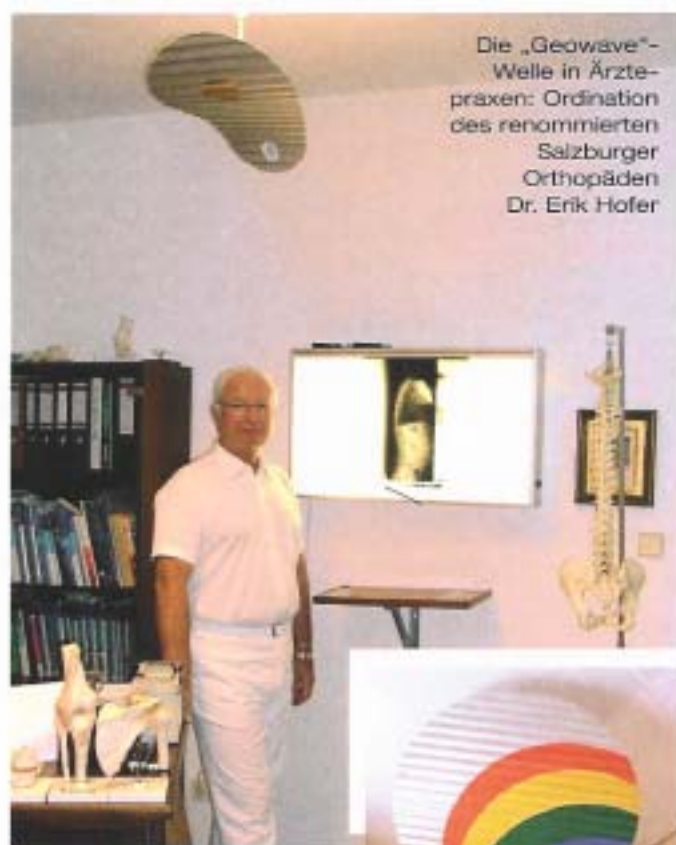


Wirkung & Harmonisierung geopathischer Störzonen

Einer Salzburger Studiengruppe gelang der Nachweis von Einflüssen geopathischer Störzonen („Geopathic Stress“) auf den Menschen mit wissenschaftlich anerkannten Methoden, andererseits der Beleg der Wirksamkeit einer Vorrichtung (der Geowave-„Welle“), der man ausgleichende Effekte nachsagte.

Die Existenz geopathischer Störzonen (Wasseradern, Verwerfungen, etc.) und deren negative Wirkungen sind seit jeher bekannt. Epidemiologische Studien können teilweise Häufungen des Auftretens bestimmter Erkrankungen an bestimmten Standorten belegen. Trotz zahlreicher Versuche eines wissenschaftlich fundierten Nachweises direkter Wirkungen auf den Menschen gibt es jedoch weltweit bisher keine derartige Publikation in einem peer-reviewed biomedizinischen Fach-Journal.

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Hacker vom Forschungsinstitut für Grund- und Grenzfragen der Medizin und Biotechnologie (www.med-grenzfragen.at) der Salzburger Landeskliniken: „Bereits im Vorjahr haben wir in Salzburg Untersuchungen vorgestellt, in denen stressende Einflüsse mittels Herzratenvariabilität angezeigt werden konnten. Nun wurde mit verfeinerten Methoden eine neue Arbeit erstellt, bei der wieder das Design einer randomisierten Doppelblindstudie zur Anwendung kam. Die statistische Signifikanz liegt nunmehr bei über 99,99%.“ Die Untersuchung konnte nicht nur Einflüsse von Stör-



Die „Geowave“-Welle in Arztpraxen: Ordination des renommierten Salzburger Orthopäden Dr. Erik Hofer

zonen wissenschaftlich eindeutig belegen, sondern auch die harmonisierende Wirkung der „Welle“ beweisen.

Zur Anwendung kam diesmal eine neue, biophysikalisch anerkannte Methode, die unter anderem in „Science“ oder „Journal of Biophysics“ publiziert, aber noch nie für die Messung von geopathischem Stress verwendet wurde. In der sehr aufwändigen Untersu-



chung wurden extrem sensitive Messungen bestimmter Parameter der Elektrolumineszenz durchgeführt, statistisch ausgewertet und zusätzlich auch in Bezug zum Energiemeridian-System der TCM gesetzt. Die Ver-

suchsaufbauten stammen zum Teil aus der Raumfahrttechnik. Das Gerät wurde in Russland entwickelt und wird als GDV (Gas-Discharge-Visualisation = Gasentladungs-Visualisierung) bezeichnet. Es wurde bereits an vielen Tausenden Probanden getestet, somit steht ein enorm hohes Reservoir an Vergleichsdaten zur Verfügung. Die verwendete GDV-Kamera samt Spezial-Software wurde extra für diese Studie adaptiert. Mittels Computer wurden insgesamt über 135.000 Einzelmessungen analysiert und verglichen.

Störzone versus neutrale Zone

Über 50 Testpersonen wurden auf je zwei Standorten jeweils mit und ohne der so genannten „Geowave“-Vorrichtung (www.geowave.at) untersucht. Zuvor wurden zwei Messstandorte in einem Labor des St. Johannis-Spitals von sechs professionellen renommierten Radiästheten mit verschiedenen Rutentypen „gemutet“ und eine „geopathische Störzone“ und eine „neutrale Zone“ auf dem Boden markiert. Von den Fingerkuppenentladungen jeder Testperson wurden insge-

samt 2600 GDV-Einzelfotos angefertigt und mittels Computer-Bildanalyse weiterbearbeitet.

Auf der „geopathischen Zone“ fanden sich statistisch hochsignifikant kleinere Werte der so genannten GDV-Blitzfläche als auf der „neutraleren Zone“. War die Geowave (für Proband und Untersucher unsichtbar) im darüber liegenden Stockwerk montiert, fand sich auf beiden Zonen eine höchst signifikante Verbesserung der Messwerte. Über computersimulierte Organzuordnungen nach dem Meridiansystem der TCM fanden sich deutliche Hinweise dafür, dass die Störzone das Immunsystem und das Pinealorgan negativ beeinflusst.



FOTO: GERHARD W. HACKER

Natürlich aufgeschlossene Gesteinsverwerfungen in der Vorderkaserklamm bei Lofer (Sbg.). Vermutlich durch „mechanische Spannungen“ in Kombination mit anderen Phänomenen (auch in Verbindung mit Wasser) können nieder- bis hochfrequente elektromagnetische Felder (ca. 0.1 Hz bis in den GHz-Bereich hinein) entstehen.

ste. Ebenso waren Energieeinbrüche beim Herz-Kreislaufsystem feststellbar.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass an den beiden markierten Punkten (Störzone bzw. neutral) tatsächlich unterschiedliche Einflüsse auf den Menschen bestehen, die besonders im Fall der Störzone ein geopathisches Stressphänomen be-

wirkten. Dies führt sehr wahrscheinlich zu individuell unterschiedlichen Belastungen des Immunsystems und anderer Organsysteme.

Prof. Hacker warnt trotzdem vor als „Wundergeräte“ angepriesenen „Ausgleichsgeräten“, bei denen tatsächliche Auswirkungen nicht wissenschaftlich fundiert belegt sind.

„Vieles ist bloße Suggestion, und manches kann sogar genau entgegengesetzt wirken, eine Gefahr, die man nur durch genaue Untersuchung abschätzen kann.“

RH

Studiengruppe

Univ.-Prof. Gerhard Hacker, Dr. Elisabeth Pawlak; Ä.Dir. Univ.-Prof. Gernot Pauser, Univ.-Prof. Alfred Aigner, alle St. Johanns-Spital, SALK; Univ.-Prof. Gottfried Tichy, Uni Salzburg; OAR Ing. Hermann Jell, Magistrat Salzburg; Gabriele Posch und Günther Kraibacher, Geowave Research, Salzburg; in Kooperation mit dem Wiener KAV und der AUVA Wien und Salzburg.